

Abdruck und Nachdruck...  
Verlagsgesellschaft...  
Herausgeber: H. Hugo Dufel...  
Verantwortlich: Hans Vorber

# Polauer Tagesblatt

Verlagsgesellschaft...  
Herausgeber: H. Hugo Dufel...  
Verantwortlich: Hans Vorber

11. Jahrgang.

Polau, Samstag, 10. Juli 1915.

Nr. 3191.

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 9. Juli. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weitergekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen. Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

In der küstentländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger wurde bei Görz zur Notlandung gezwungen. Im Kärntner und im Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe und Scharmühen an. Ein Angriffsvorstoß zweier feindlicher Bataillone wurde auf dem Col di Lana bei Buchenstein abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 9. Juli. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abge schlagen und kleine in unsere Stellung eingebrachte Abteilungen niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verloren gegangene Grabenstück westlich Souchez vom Feinde zu jähern. Westlich Wily fanden ergebnislose französische Einzelangriffe statt. Westlich anschließend an unsere neu-gewonnenen Stellungen im Priesterwalde stürmten wir mehrere französische Grabenlinien in der Breite von 350 Metern. Dabei wurden über 250 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erstickte Höhe 631 bei Baus de Sapt an; wir mußten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Kuppe räumen.

### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. Juli. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Im Abschnitt Arburnu beschoß die türkische Artillerie am 6. Juli mit Erfolg die feindlichen Stellungen. Die feindliche Artillerie bombardierte infolge falschen Schießens die eigenen Schützengräben, wodurch beträchtliche Verluste der eigenen Soldaten herbeigeführt wurden. Im Abschnitt Seddibar wiesen wir einen Angriff feindlicher Rekonstruktionsabteilungen zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu. Während der Feind vor Sekeburnu mit Einschiffen und Ausschiffen beschäftigt war, eröffneten die anatolischen Küstenbatterien plötzlich auf diese feindliche Stellung das Feuer. Ein Geschütz fiel mitten in ein feindliches Bataillon, Verwirrung und Verluste verursachend. Dieselben Batterien brachten

ein nahegelegenes Munitionsdepot des Feindes zur Explosion.

Konstantinopel, 8. Juli. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Vor Arburnu nichts von Bedeutung. Vor Seddibar besetzten unsere Truppen zwei feindliche Schützengräben vor unserem rechten Flügel. Unsere vom Zentrum ausgesandten Rekonstruktionskolonnen überfielen feindliche Schützengräben und erbeuteten eine Menge von Munition und Kriegsmaterial.

## Der Krieg mit Italien.

Der Unterseebootskrieg und die italienische Kriegsmarine.

Wien, 9. Juli. (R.-B.) Die Politische Korrespondenz veröffentlicht nachstehende erhärtete Mitteilung:

In den ersten Julitagen nahm ein griechisches Kriegsschiff nahe der Insel Tinos einen kleinen, die griechische Flagge führenden Dampfer wahr, der als verdächtig angehalten wurde. Er hatte eine Scheinladung von Holz, darunter eine Benzinaladung. Die erste Angabe des Dampferkapitäns besagte, er verjage die österreichisch-ungarischen und deutschen Unterseeboote mit Benzin. Da sich die Schiffspläne nicht in Ordnung befanden, wurde der Dampfer nach Korfu eskortiert. Da entschloß sich der Dampferkapitän im letzten Momente, Farbe zu bekennen. Er erklärte sich, als der italienischen Kriegsmarine angehörig und mit dem Personal der italienischen Kriegsmarine bemant. Er hielte statt der bis dahin geführten griechischen Handelsflagge die italienische Kriegsflagge.

Die Politische Korrespondenz fügt hinzu: Ueber die Ursachen dieses die italienische Kriegsmarine auf das schwerste kompromittierenden Vorgehens sind vorläufig nur Vermutungen zulässig. Entweder sollten nach Muster der gegliederten Vernichtung des deutschen Unterseebootes „U 29“ österreichisch-ungarische oder deutsche Unterseeboote angelockt werden und der Vernichtung verfallen oder sollte ein italienisches Kriegsfahrzeug irgendwo an der griechischen Küste ein Scheindepot von Benzin anlegen, um unsere oder deutsche Unterseeboote in die Falle zu locken oder doch den Vorteil zu haben, Griechenland des Neutralitätsbruchs durch Unterstützung der Zentralmächte beschuldigen zu können. „So geht“, schließt die Politische Korrespondenz, „die Nation erwiesenermaßen vor, die zur Entschuldigung ihrer eigenen Nachlässigkeit unsere Kriegsmarine zu bezichtigen wagte, daß der Angriff auf Ancona am 27. Mai unter falscher Flagge erfolgte.“

## Berichte der feindlichen Generalstäbe.

### Italienische Meldung.

Wien, 8. Juli. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der italienische Generalstabsbericht vom 6. Juli: In Tirol-Trentino versuchte der Feind, die Forecella Colbimezzo westlich der Drei Zinnen (Tricime di Lavaredo) anzugreifen, wurde aber zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene, Waffen und Munition zurück.

In Carnien nahm der Feind in der Nacht vom 5. den Angriff gegen die Verschanzung am Nordhange des Großen Pal wieder auf. Unser Gegenangriff schlug ihn unter schwersten Verlusten zurück, wobei er außer anderen Waffen auch Schußwaffen für Infanterie auf dem Platze ließ.

Am selben Tage griffen auch beträchtliche Kräfte unsere Stellung auf der Westanostitze an. Die Truppen, welche sie verteidigten, ließen die feindliche Infanterie ganz nahe an sich herankommen, gingen dann zum Gegenangriff über und schlugen sie zurück.

Am Sonzooabschnitt verläuft unsere Operation planmäßig. Der Feind begegnet unserem Vordringen mit zähstem Widerstand und widerholten lebhaften Gegenangriffen. Dennoch gelang es ihm nicht, unseren tapferen Truppen den mit so großen Mühen erkämpften Boden zu entreißen. Gefangenenausagen bestätigen den fort-

gesetzten Gebrauch unerlaubter Kampfmittel durch die gegnerischen Truppen. Ihre beliebteste, nimmere kaum verfügbare List besteht darin, daß vorgeschobene dünne Schwarmlinien die Hände hoch heben, als ob sie sich ergeben wollten, sich dann plötzlich niederwerfen und dichte Schützengräben enthüllen.

Trotz der Schwierigkeiten, welchen unsere Offensive begegnet, sind die Truppen und ihre Führer von höchster Begeisterung besetzt und dem festen Willen, um jeden Preis das vorgesteckte Ziel zu erreichen.

(Angeichts der beständigen Mißerfolge der planmäßig verlaufenen Operationen verfaßt die italienische Heeresleitung, da die Ausbeute mit der Witterung nicht mehr recht verfangen will, augenscheinlich auf eine andere Entschuldigung: die Benützung unerlaubter Waffen und Kriegslisten durch unsere Truppen. Wir nehmen diesen Vorwurf mit derselben Gelassenheit, wie die stets wiederkehrende Behauptung hin, daß es unseren Truppen nicht gelingt, den Italienern ihre Stellungen zu entreißen. Wir sind eben schon so sonderbare Leute, daß wir in der Verteidigung angreifen.)

### Französische Meldung.

Paris, 8. Juli. Der amtliche Bericht von vorgestern nachmittags lautet:

Die Nacht war an mehreren Stellen der Front sehr bewegt. In Belgien bemächtigten sich englische Truppen, von unserer Artillerie unterstützt, einiger deutscher Schützengräben südwestlich Pilleux auf dem östlichen Kanalufer. Ein sehr lebhafter Kampf entwickelte sich um den Bahnhof Souchez, der trotz wiederholter Anstrengungen des Feindes in unseren Händen blieb. Arras wurde die ganze Nacht bombardiert. In den Argonnen waren unaufhörliche Kämpfe mit Handgranaten und Bomben im Gange. Unsere Artillerie entwickelte mehrmals Kreuzfeuer, das die feindlichen Angriffsvorstöße glatt anhiet. Auf den Maashöhen griffen die Deutschen zweimal unsere Stellungen auf dem Höhenrücken südlich der Schlucht San Baug und östlich des Grabens von Calonne an. Sie wurden vollkommen zurückgeworfen. In dem Gebiete des Priesterwaldes ergriff der Feind ebenfalls die Offensive. Zwei Angriffe wurden ausgeführt, von denen der eine sich nach und nach vom Westende des Waldes bis Fey en Haye ausdehnte, während der andere besonders gegen den Teil gerichtet war, der sich westlich von Croix des Carnes erstreckt. Beide Angriffe wurden durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer angehalten, das dem Feinde schwere Verluste beibrachte.

### Russische Meldung.

Petersburg, 8. Juli. Der Generalstab des Generalissimus gibt bekannt:

In der Gegend von Muramjew und Szawle westlich vom mittleren Njemen, an der Narowfront und auf dem linken Weichselufer hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer war schwach und verstärkte sich nur auf Augenblicke. Es kam zu vereinzelten Scharmühen, besonders wenn Mänerherde gesprengt wurden. In der Front zwischen der Weichsel und dem Bug kam es am 4. Juli abends und am folgenden Morgen in dem Abschnitte zwischen Urzedow und Bychawa zu hartnäckigeren Kämpfen. Die Offensive des Gegners östlich von Krasnik ist durch einen von uns in die Flanke des Gegners auf den Höhen nordwestlich von Wilkolaz geführten Stoß aufgehalten worden. Wir fügten dem Feind dort schwere Verluste zu. Vor unserer Front lagen viele feindliche Leichname. Wir wiesen im Laufe des 5. Juli neue Offensivversuche zwischen dem Wjerssch und dem Bug, sowie gegen das Dorf Krysow mit Erfolg ab. Am Oberlauf des Bug, an der Hlota-ska und am Dnjester fand am 4. Juli und am Morgen des 5. Juli kein Kampf statt.

## Der Sieg am Sonzoo.

Die erste große Schlacht, die an der italienisch-österreichischen Grenze entstanden ist, hat mit einem vollen Sieg unserer Truppen geendet. Die aus vier Armeekorps bestehende dritte italienische Armee, die gegen die Front Görz-Monfalcone vorging und die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen zu er-

obern suchte, ist geschlagen und unter schweren Verlusten zurückgeworfen worden. Seit mehreren Wochen bemühen sich die Italiener durch Vorstöße an verschiedenen Stellen der Grenze die österreichischen Linien zu durchbrechen und sich die Bahn für einen Vormarsch in das Innere der Donau-Monarchie freizumachen. Alle diese Versuche waren bisher gescheitert. Man konnte dies mit darauf zurückführen, daß sie mit zu schwachen Kräften unternommen waren. Jetzt ist aber auch der Angriff einer ganzen Armee abgewiesen worden, und die österreichisch-ungarischen Truppen haben einen unbestreitbaren Erfolg und Sieg erzielt.

Berücksichtigt man, daß es auch den Russen in den Karpathen trotz der Verwendung einer außerordentlich großen numerischen Überlegenheit in mehrmonatigem Kampf nicht gelungen war, die Verbündeten zurückzuwerfen und ihre Stellungen zu durchbrechen, so muß man die Gründe der italienischen und russischen Niederlagen in der Schwierigkeit der Kriegsführung im Gebirge suchen. Man bekommt unwillkürlich den Eindruck, daß einem tapferen und entschlossenen Gegner gegenüber der Angriff wenig Aussicht auf Erfolg hat. Nun sind aber in früheren Kriegen verschiedentlich Offensivoperationen auch im Gebirge mit Erfolg ausgeführt worden. Sollte dies jetzt entweder gar nicht oder doch nur sehr schwer möglich sein, so müssen die Gründe hierfür in der neuen und eigenartigen Gestaltung des neuzeitigen Krieges gesucht werden. Tatsächlich liegen in dieser Hinsicht auch ganz neue Verhältnisse vor.

Zunächst kommt die Größe der Heere in Betracht. In früheren Feldzügen standen dem Angreifer sowohl wie dem Verteidiger nur verhältnismäßig schwächere Kräfte zur Verfügung. Der Verteidiger war deshalb nicht in der Lage, die ganze Grenze gleichmäßig stark zu besetzen und alle Wege und Übergänge zu sichern. Die vorderste Linie konnte nur schwach gehalten, manche wichtige Punkte überhaupt nicht besetzt werden. So waren dem Angreifer umfassende Bewegungen und Flankenangriffe gegen die frontal nur schwer zu nehmenden Stellungen möglich. In allen früheren Gebirgskriegen spielten deshalb auch Nebenwege und Seitentäler, deren Besetzung der Verteidiger vernachlässigt hatte oder die er überhaupt für größere Truppenabteilungen für ungangbar hielt, eine große Rolle. In ihnen drang der Angreifer überraschend vor, erfahrene unermutet in der Flanke und im Rücken des Verteidigers und zwang ihn dadurch zur Aufgabe seiner Stellung. Mit der Vergrößerung der Heere verfügt aber der Verteidiger über so starke Kräfte, daß er die ganze Grenze zusammenhängend besetzen und verteidigen kann. An keiner Stelle wird es deshalb dem Angreifer möglich sein, unbemerkt vorzugehen, überall stößt er auf feindliche Stellungen, die er angreifen muß. So kann der ganze Kampf im Gebirge nur rein frontal geführt werden, und dabei ist es auch einem schwachen Verteidiger verhältnismäßig leicht, den Angriff überlegener Kräfte abzuwehren.

Die Truppenverwendung im Gebirge unterliegt zahlreichen Beschränkungen. Namentlich ist die Ausdehnung nach der Breite schwierig. Die Angriffstruppen werden im allgemeinen in den engen Tälern zusammengebrängt, denn gerade im Hochgebirge ist es nicht möglich, die steil abfallenden Wände zu größeren Truppenbewegungen zu benutzen. Der Verteidiger ist also in der Lage, in einem ihm wohlbekannten Gelände mit ziemlicher Sicher-

heit vorher zu bestimmen, an welchen Stellen der Feind vorgehen wird. Er kann danach seine Verteidigungsmaßnahmen richten und namentlich sein Feuer dagegen veranlassen. Eine vorhandene Überlegenheit kann deshalb in der Regel nicht durch eine Vergrößerung der Front, sondern nur durch eine sehr ausgedehnte Staffellung nach der Tiefe erreicht werden. Derartig angelegte Angriffe führen aber erfahrungsgemäß nur zu außerordentlich schweren Verlusten, wie dies die Karpathenkämpfe deutlich gezeigt haben. Die Österreicher haben auch seit vielen Jahren die ganze Grenze stark befestigt, auf allen wichtigen Punkten sind Befestigungsanlagen errichtet, die mit weittragenden Geschützen ausgerüstet sind. Bei den schwierigen Bewegungsverhältnissen kann der Angreifer nur mit Mühe und Anstrengung schwere Kaliber dagegen in Wirkung bringen. Es wird lange dauern, ehe er ein überwältigendes Feuer gegen die permanenten Werke eröffnen kann. So lange die feindlichen Stützpunkte nicht niedergekämpft sind, wird auch der frontale Infanterieangriff wenig Aussicht auf Erfolg haben. Alle diese Verhältnisse haben die Stärke der Verteidigung außerordentlich erhöht. Sie kommt im Gebirge mehr noch zum Ausdruck als im Flachlande, und daarmee erklären sich auch die großen Schwierigkeiten, die sich dem italienischen Angriff entgegenstellen haben.

Man kann sich nur darüber wundern, daß die Italiener diese Schwierigkeiten nicht im voraus genau gekannt haben. Schon das rein theoretische Studium hätte ihnen die Verhältnisse klar machen müssen. Ein Erfolg wäre nur möglich gewesen, wenn die österreichische Heeresleitung nicht über ausreichende Kräfte verfügt hätte, um die Grenze ausreichend zu besetzen. Ob ein solcher Zustand in der früheren Zeit des Krieges überhaupt vorhanden gewesen ist, läßt sich jetzt nicht beurteilen. Augenblicklich stehen den Österreichern jedenfalls genug Kräfte zur Verfügung, um ihre Stellungen erfolgreich zu behaupten und alle feindlichen Angriffe abzuwehren, selbst wenn sie mit starken Kräften unternommen werden. Die siegreich durchgeführte Schlacht am Isonzoabschnitt bietet den augenscheinlichen Beweis dafür.

### Der Seekrieg.

#### Russische Entschuldigungen gegenüber Schweden.

Stockholm, 8. Juli. Der schwedischen Presse ist soeben ein offizieller Bericht über den Fall des „Albatros“ zugeht worden. In diesem wird berichtet, wie die russischen Geschosse über die Insel Oestergarn hinwegflogen und unweit vom Lande einschlugen. Der schwedische Gesandte in Petersburg habe sofort den Auftrag erhalten, bei der russischen Regierung kräftigen Einspruch gegen die Verletzung des schwedischen Territoriums und somit der schwedischen Neutralität einzulegen. Weiter wird der Inhalt der Berichte wiedergegeben, den der Bewachungsoffizier auf Gotland über den Vorfall gab. Es heißt da unter anderem, daß ein russischer Kreuzer vom „Bojan“-Typ sich in die schwedischen Hoheitsgewässer legte und von dort aus fortbauend den „Albatros“ beschuß. Eine große Anzahl russischer Geschosse fauste über die Insel Oestergarn dicht an dem Leuchtturm vorüber, so daß das Leuchtturmpersonal in einer Höhle des westlichen Teiles der Insel Schutz suchen mußte. Mehrere Geschosse fielen

nach der angestellten Berechnung nur einige hundert Meter vom Land entfernt nieder. Die schwedische Regierung gab dem hiesigen russischen Gesandten den Inhalt dieses Berichtes, sowie auch den Wortlaut des eingereichten Protestes bekannt, und sprach die Hoffnung auf eine schnelle und befriedigende Lösung der feindlichen Angelegenheit aus. Schließlich enthält der amtliche Bericht auch noch die Erklärung, welche die russische Regierung auf den Protest hin abgegeben hat. In dieser heißt es: Der Vorfall wurde durch den herrschenden Nebel verursacht, der eine genaue Regulierung des Bombardements verhinderte. Die russische Regierung gibt in der Erklärung weiter ihrem lebhaften Bedauern über das Geschehene Ausdruck und versichert, sie sei fest entschlossen, die schwedische Neutralität gewissenhaft zu beachten. In dem vorliegenden Fall liege nur eine bedauerliche Unachtsamkeit vor. Die russische Regierung habe den Behörden bestimmte Weisungen gegeben, in dieser Hinsicht ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, um eine Wiederholung derartiger Ereignisse unmöglich zu machen.

### Aus Italien.

#### Eine Rede Giolittis.

Lugano, 8. Juli. Aus Cuneo wird berichtet: Gestern vereinte sich der Provinzialrat unter dem Vorsitz Giolittis. Eine große Menschenmenge füllte den Saal, ein starkes Aufgebot von Polizei war vorhanden. Giolitti machte den Vorschlag, die Tagesordnung hintanzusetzen und sich in erster Linie mit der Frage der Unterstützung der Familien der Einberufenen zu beschäftigen. Er erklärte, daß die Provinz Cuneo eine glorreiche patriotische Vergangenheit habe. Wenn der König die Nation unter die Waffen rufe, schloß sich Cuneo in Treue an das Heer und mit bedingungslosem Vertrauen an die Regierung an. Das Unternehmen, das Italien begonnen habe, sei schwierig und werde große Opfer fordern, aber kein Opfer werde zu schwer erscheinen, wenn man bedenke, daß vom Ausgang des Krieges, von den Friedensbedingungen, von der politischen Lage Italiens nach beschlossener Frieden die Zukunft Italiens abhängt. „Die Tugenden, an die wir in diesem Augenblick appellieren müssen, sind die Eintracht, die Ausdauer, die Ruhe der Starken, die durch keine Schwierigkeit niedergeschlagen oder entmutigt werden darf. Das Verhalten unseres Volkes bedeutet das feste Vertrauen, um jeden Preis zu siegen, und erlaubt der Armee, jeden Opfer Trost zu bieten, um die nötigen Grundlagen für den Sieg zu erreichen und für das gegenwärtige und künftige Geschick der Familien der Kämpfenden vorzusorgen.“ Die Worte Giolittis wurden mit Beifall aufgenommen. Es wurde eine Unterstützung von 100.000 Lire für die Familien der Einberufenen beschlossen. Die Tagesordnung bestand aus Lobsprüchen auf den König und das Heer und in dem Wunsch, Italiens Grenzen zu erweitern, die Zivilisation und das Recht zu verteidigen. Die Sitzung endete mit der Absendung von Telegrammen an den König und Salandra.

### Vom Balkan.

#### Kronrat in Athen.

Athen, 8. Juli. Das Blatt „Sia“ erfährt aus politischen Kreisen, daß König Konstantin den Kronrat

## Die Nihilistin.

Roman von Erich Freisen.

31. Nachdruck verboten.  
Die Baronin aber schluckte ein paarmal, bevor sie erregt herausplagt:

„Seht darf auch wohl ich mir eine Bemerkung erlauben. Bevor das plötzliche — wie soll ich mich nur ausdrücken — das plötzliche glückliche Ereignis der Heimkehr der „verlorenen Tochter“ — ihre spätkommerzielle Flucht zu Fedora hinüber — „über unser stilles Haus hereinbrach, hatte mein lieber Nefte dort“ — sie deutet auf das junge Paar — „sich mit meiner Tochter verlobt. Da die Verhältnisse hier im Hause sich derart geändert haben, ist es wohl selbstverständlich, daß die Hochzeit nach Möglichkeit beschleunigt wird. Das ist doch auch mein Wunsch, mein liebes Kind?“

„Ja, Mama,“ hauchte Ilse, wie mit Blut überflössen.

„Gut. Heute haben wir den 15. Jänner. Ich schlage den 15. Februar als Hochzeitstag vor.“

„Ein ausgezeichnetes Gedankchen!“ stimmt Fedora lebhaft bei. „Wie beglückt wird Vetter Hans-Egon sein, daß er sein Bräutchen so bald schon heimführen darf!“ Ihr leuchtender Blick streift den jungen Offizier, der, plötzlich bleich geworden, verwirrt stammelt:

„Gewiß, gewiß — ich weiß wirklich nicht —“

„Was sagst du dazu, lieber Bruder?“ wendet die Baronin sich an den Oberst.

Mit seinem lebreichen Lächeln legt der alte Herr den Arm um die Schulter seiner Nichte.

„Ist es dir zu entscheiden, nicht ich. Bist du einverstanden, Kleine?“

„Wenn Hans-Egon will —“ lautet die leise Erwiderung. Seine Wünsche sind die meinigen.“

„Aber keine Ausstattung, Ilse —“ wirt der junge Offizier ein, mit einem letzten schwachen Versuch, den wichtigen Tag hinauszuschieben. „Kannst du alles in so kurzer Zeit —“

„Die Ausstattung ist völlig Nebensache,“ entscheidet Fedora, noch bevor die junge Braut in ihrer Befangenheit antworten kann. „Was fehlt, wird später angeschafft. . . Natürlich heiratet ihr am 15. Februar! Ich muß nachher ohnehin ausfahren, um Einkäufe zu machen. Da nehme ich Ilse mit, und wir beide bieten zusammen unser Talent auf, um eine herrliche Ausstattung möglichst rasch herbeizujagen.“

„Bravo, bravo, mein Kind!“ lacht der Oberst vergnügt. „Uebrigens — was ich schon immer sagen wollte: du wirst Taschengeld brauchen. Ich werde dir bei dieser Gelegenheit gleich bei der Deutschen Bank Kredit verschaffen.“

„Danke, lieber Vater! Wieweit beabsichtigt du, mir jährlich auszustellen?“

„Hm! Was wirst du wohl benötigen, Kind —“

„Sagen wir: zwanzigtausend Mark. Ist dir das zu viel, Vater?“

Unwillkürlich ist der Oberst einen Schritt zurückgetreten, während die kleine Ilse ihre Augen vor Erstaunen weit aufreißt. Die Baronin aber greift wie stützend um sich, als fürchte sie, die Erde könne sie plötzlich verschlingen.

„Ist es dir zuviel, lieber Vater?“ wiederholt Fedora mit Nachdruck, indem sie die Hand lebhaft auf seinen Arm legt.

Oberst von Hausen läßt seine Augen eine Sekunde lang von einem seiner Verwandten zum anderen schweifen. Dann bleiben sie an dem schönen edlen Gesicht seiner Tochter haften.

„Nein, mein geliebtes Kind, es ist mir nicht zu viel,“ erwidert er ruhig. „Du sollst deinen Willen haben. Ich wünschte nur, ich könnte dich damit alles vergessen machen, was du in deiner Kindheit gelitten.“

9.  
Rasch fliegen die Tage den Bewohnern der Villa Hausen dahin. Die Vorbereitungen zur Hochzeit der jungen Baroness nehmen aller Zeit in Anspruch.

Die Baroness Meersfeldt hat inzwischen ein gut Teil ihrer Antipathie gegen die so plötzlich aufgetauchte Nichte abgelegt. Je näher der Hochzeitstag heranrückt, um so weicher und verständlicher wird sie gestimmt. Hat Fedora nicht ihren ganzen Einfluß ausgeboten, um bei ihrem Vater eine über Erwartung kostbare Ausstattung für die junge Braut zu erlangen? Im stillen bittet die Baronin ihr die „Strene“, die „rote Hege“ ab, mit welchen Namen sie den Eindringling noch vor kurzem so freigeigelt ausgezichnet hatte.

Nur, als vor ein paar Tagen wirklich die neue Kammerzofe Maruschka, ein Mädchen von echt russischem Typus, das fast kein Wort deutsch versteht, eintraf, zuckte noch einmal etwas wie Graß in dem Herzen der guten Dame auf. Was für ein Bößsinn! Als ob Ilses flinke Minna nicht auch für diese Russin gut genug wäre! Und als ob es überhaupt hier in der deutschen Reichshauptstadt nicht Ueberfluß an Kammermädcheln gäbe! —

Es ist am Vorabend von Ilses Hochzeit.

(Fortsetzung folgt.)

auf den 15. J. Ministerpräsidenten Die halbamtliche richt und flücht das Festhalten klären.

Abberufung

Petersburg zufolge wurde Abgesandter in

Die Höflichkeit

Der k. k. Festpreise festgesetzt mit Zuwege Krot per Kilonen — 16, W (rano) rot und kohol per Lit Prozent Alkohol Weine mit m. Kr. 1.24, Vie Kr. — 16. J wird strengster

Aufbeförderung

ernannt zum Mann; zu M und Rudolf Hermann Tipp nanten die Le und Rudolf G Leutnant i. d Franz Krome hann Skafa, Nachtigal, Os ner, Ernst M dolf Mares, Heidl, Wilhelm nstka, Fran, brescher, Leopold Rudolf Pelz, Dr. Phil. J. Feßl, Franz Konitsky; u (Radetten) i. Josef Sghora djael Gdowsh Berko (I), Al Hraß, Karl Johann Lang Marlan Sta Gustav Mer Zweigelt, Sol

Evangelium

um 9 Uhr u halb 4 Uhr Via bella Sp

Spende

der gesamt hiesige Dame Kriegsmitteln der Gefallene von 1000 R

Anstalts

Flugzeuge a Amateurphot sehr gelungener Flugzeuge Teil des Re vereine des k zum Teile sch

Wolfs.

bis auf we magazin nur waren für de allgemeine V

Verloren

nach Pola u Sm Auffind in Monte M

Die Ge

bestimmten, pflichtigen P sturmpflichtig wendet werb die für eine Landsturm genommen (entsprechend, welche beim versehen wer chlehten, Wa eine kitzere, Nichtbestimmte



auf den 15. Juli einberufen hat. Auch der ehemalige Ministerpräsident Venizelos werde daran teilnehmen. Die halbamtliche griechische Presse bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, der Kronrat werde neuerdings das Festhalten Griechenlands an der Neutralität erklären.

Abberufung des russischen Gesandten in Nisch.

Petersburg, 9. Juli. (R.-B.) Der „Kretsch“ zufolge wurde der Fürst Trubezkoi des Postens als Abgesandter in Serbien entlassen.

Vom Tage.

Die Höchstpreise für die wichtigsten Lebensmittel. Der k. k. Festungskommissär hat folgende Maximalpreise festgesetzt: Rindfleisch per Kilogramm Vorderes mit Zuwage Kr. 4.—, Hinteres mit Zuwage Kr. 4.40, Brot per Kilogramm Kr. —.70, Eier per Stück Krone —.16, Wein im Kleinverpackung: Istrianer (Terzano) rot und weiß mit mindestens 9 Prozent Alkohol per Liter Kr. 1.04, Opollo mit mindestens 10 Prozent Alkohol per Liter Kr. 1.24, andersstammende Weine mit mindestens 10 Prozent Alkohol per Liter Kr. 1.24, Bier (helles) per Liter Kr. —.68, Kracherl Kr. —.16. Jede Ueberschreitung dieser Maximalpreise wird strengstens bestraft. Schönfeldt u. p.

Sulzbeförderung im F.-A.-R. Nr. 4. Der Kaiser hat ernannt zum Oberleutnant: den Major Josef Aggermann; zu Majoren: die Hauptleute Alban Rožmanič und Rudolf Veit; zu Hauptleuten die Oberleutnants: Hermann Tippmann und Josef Stanzel; zu Oberleutnants die Leutnants: Richard Köhler, Waldemar Kainer und Rudolf Eyd; zu Oberleutnants i. d. Ref. u. a. die Leutnants i. d. Ref.: Rudolf Sychora, Leopold Sackl, Franz Kromer, Franz Wallach, Otto Fasching, Johann Skafa, Friedrich Schiller, Philipp Pochop, Hugo Nachtigal, Oskar Budmann, Roman Woll, Hans Dekner, Ernst Matiej, Karl Grubhofer, Leon Wiesel, Rudolf Mares, Rudolf Detsens, Malvin Ubeles, Georg Heidl, Wilhelm Mikulasek, Eduard Grez, Otto Zimnitska, Franz Flelek, Heinrich Lug, Oswald Steinbrecher, Leopold Bata, Josef Voucek, Alexander Simon, Rudolf Pelz, Rudolf Hoffmann, Ferdinand Millner, Dr. Phil. Johann Hruby, Viktor Schön, Ferdinand Fehrl, Franz Lemm, Karl Lachner und Oktavian Kontsky; zu Leutnants i. d. Ref. u. a. die Fähnriche (Kadetten) i. d. Ref.: Stephan Nagy, Otokar Balafek, Josef Sychora, Johann Peciva, Josef Gradischnig, Michael Gdowski, Karl Krejci, Gottlieb Janovsky, Franz Perko (I), Anton Pliczkiewicz, Vinzenz Bosnjak, Cyrill Hraft, Karl Wolf, Eduard Drepler, Miloslav Sevl, Johann Lang, Thaddäus Hellebrand, Ludwig Maticzka, Marian Stankiewicz, Johann Rucka, Rudolf Hofer, Gustav Merju, Ignaz Kraut, Johann Mak, Max Zweigelt, Johann Driner und Johann Kuballa.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag den 11. d. um 9 Uhr und um halb 11 Uhr vormittags und um halb 4 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche Via della Specula 3.

Spende für die Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten Wehrmacht. Wie wir vernehmen, hat das hiesige Damenkomitee für Kriegsfürsorge dem k. u. k. Kriegsministerium in Wien für die Witwen und Waisen der Gefallenen am 9. Juli l. J. neuerdings eine Spende von 1000 Kronen zukommen lassen.

Ansichtskarten vom nächtlichen Angriffe unserer Flugzeuge auf Venedig. Der hiesige Papierhändler und Amateurphotograph Herr Marinkovich vervielfältigt eine sehr gelungene Aufnahme des nächtlichen Angriffs unserer Flugzeuge auf Venedig und hat einen beträchtlichen Teil des Reinertrages dieser Ansichtskarte dem Zweigvereine des hiesigen Roten Kreuzes zugedacht und auch zum Teile schon abgeliefert.

Wolfs. Infolge Ueberhäufung mit Arbeiten wird bis auf weiteres an Sonntagen im Marinekonsummagazin nur das Detailgeschäft für Schinken und Wurstwaren für den Parteinverkehr offen sein, während das allgemeine Verkaufslokal geschlossen bleiben wird.

Verloren. Auf dem Wege von Monte Madonna nach Pola wurde eine silberne Zigarettenbox verloren. Im Auffindungsfalle wolle dieselbe gegen Belohnung in Monte Madonna abgegeben werden.

Die Gebühren und Familiengebühren der nichtdesignierten, auf Gaglienposten verwendeten landsturmpflichtigen Personen. Zu den „nichtdesignierten“ landsturmpflichtigen Personen, die auf Gaglienposten verwendet werden, gehören alle jene Landsturmpflichtigen, die für eine Erneuerung zum Landsturmagisten (z. B. Landsturmoffizier, Landsturmbeamten) nicht in Aussicht genommen („designiert“) sind, die aber, ihrem Berufe entsprechend, zu solchen Diensten herangezogen werden, welche beim Militär von Offizieren oder Gleichgestellten versehen werden, also Aerzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, Baumeister u. dgl. Die Gebühren solcher, für eine kürzere, vorübergehende Verwendung herangezogenen Nichtdesignierten bestanden nach den bisherigen Bestim-

mungen in einer täglichen Geldentschädigung, deren Ermittlung die Gage niederster Stufe für die 11. (Leutnants-) Rangklasse zugrunde gelegt war, ferner (je nach dem Orte der Verwendung) in der Feld- oder in der Berechtigungszulage. Eine Vergütung für die vorübergehende Unterkunft gebührt dann, wenn die Unterbringung nicht in natura beigelegt wurde. Auf die Kriegsverpflegung hatten solche Personen dann Anspruch, wenn auch die bei der Verwendungsstelle eingeleiteten Gaglien im Bezuge dieser Gebühren standen. Der Gebührenbezug begann mit dem Tage des Dienstantrittes und endete mit dem Tage der Entlassung aus der Dienststellung. Diese Gebühren waren am 1., 11. und 21. jeden Monats im vorhinein zu erfolgen (wobei die Gage mit je einem Drittel der Monatsgebühr anzurechnen war) und gebührte auch dann im vollen Ausmaße, wenn zu Beginn des Dienstes oder bei ger Enthebung der Anspruch für weniger als für eine volle Dekade bestanden hätte. Hingegen gelten hinsichtlich der nichtdesignierten, auf Gaglienposten verwendeten Landsturmpflichtigen, die auf Kriegsbauer herangezogen werden, im allgemeinen dieselben Bestimmungen, was für die Landsturmagisten der 11. Rangklasse (niedrigster Gehaltsstufe), auch bezüglich der Familiengebühren. Kürzlich hat das Kriegsministerium verfügt, daß auch die obgenannten „Nichtdesignierten“, die vor dem 1. Jänner 1915 zu einer kürzeren, vorübergehenden Dienstleistung herangezogen wurden, seither aber ununterbrochen in Dienstverwendung stehen, hinsichtlich der Gebühren als auf Kriegsbauer einberufen anzusehen sind. Die Familiengebühren (auf die bisher ein Anspruch nicht bestand) werden diesen Personen (sofern sie nicht im Zivilstaatsdienst oder im Dienste der Staatsbahnen stehen) und nach den sonstigen Bestimmungen ein Anspruch besteht, rückwirkend vom Ersten des Monats ihrer Einrückung zur Dienstleistung zugestanden. Derlei Personen, die nachträglich zu Landsturmagisten ernannt wurden, werden die Familiengebühren nach Maßgabe der Anspruchsberechtigung vom Ersten des Monats ihrer Einrückung nachträglich bewilligt.

Armee und Marine.

Flottenadmirals-Tagesbefehl Nr. 190.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Haas. Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht (Via Stazione 13).

Verzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt Dr. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Löw.

Eraunungslegitimation. Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Juni 1915 das Kriegsministerium allergnädigst zu ermächtigen geruht, in jenen Fällen, in welchen nachgewiesenermaßen das für den betreffenden Offizier (Militärbeamten) sicherzustellende Heiratskautionkapital aus Obligationen der steuerfreien fünfzehnhundertprozentigen österreichischen Kriegsanleihe vom Jahre 1915 oder der sechszehnhundertprozentigen ungarischen Kriegsanleihe vom Jahre 1915 bestehen soll, die Eraunungslegitimation noch vor der formellen Durchführung der Inkultierung der erst zu einem späteren Zeitpunkte zu begebenden Obligationen, bzw. Interimscheine, dieser Anleihen ausstellen zu dürfen.

Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 9. Juli 1915.

Das Barometerminimum hat sich nach Skandinavien verlagert. Das Hochdruckgebiet ist keilförmig gegen die Alpen vorgebrungen. In der Monarchie im W Regen und kühlter, sonst noch meist heiter und ruhig. An der Adria heiter, schwache Brisen und kalmen, geringe Wärmunterschiede. Die See ist ruhig.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, mäßige variable, später wahrscheinlich E-sliche Winde, wärmer.

Selmsische Beobachtungen: Gestern 11 Uhr 32 Minuten p. m. — heute 0 Uhr 42 Minuten a. m. Fernbebenaufzeichnung, größte Phase heute 0 Uhr 17 3 Minuten a. m. Entfernung des Herdes 9300 Kilometer.

Allgemeine Uebersicht:

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.5  
" " " " nachm. 762.6  
Temperatur um 7 " morgens 23.2  
" " " " nachm. 27.0  
Regenüberschuß für Pola: 192.7 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.8°.  
Ausgegeben um 2 Uhr 50 nachmittags.

Der Rauchfangkehrer sieht, o Graus, Fast schwärzer noch wie'n Neger aus, Indes mit Renofin allein, Macht er sich immer rein und fem. Erhältlich bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Proviand- und Küchenspezialität sowie der Bemannung des Dampfers »Arsa« gelegentlich der Einkaufsfahrt nach Fiume . . . . . K 140.—  
Zum Andenken an die vor dem Feinde gefallenen: Fragattenleutnant Otto Janata, Torpedovormänner I. Kl. Gustav Dobousek und Adolf Pusch, erlegten:  
a) ihr Kommandant . . . . . 100.—  
b) die Offiziersmesse S. M. TBoot „60“ . . . 50.—  
c) die Mannschaft S. M. TBoot „60“ . . . 100.—  
Zusammen . K 390.—  
bereits angewiesen . . . 18938.03  
Totale . K 19328.03  
Abgeführt . „ 17899.79  
Abzuführen . K 1428.24

Danksagung.

Außerstande, allen persönlich für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Todes und Begräbnisses meiner lieben und unvergeßlichen Gattin, der Frau

Katharina Sterpin

sowie für die schönen Kranzspenden zu danken, bringe ich auf diesem Wege allen Freunden, Bekannten und Kollegen, sowie den Sanitätsunteroffizieren und der Mannschaft des Marineospitals meinen tiefgefühltesten Dank entgegen.

Pola, am 9. Juli 1915.

Heinrich Sterpin

k. u. k. Marinekanzlist.

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, somit auch für jene, die während des Krieges eingegangen werden, die

volle Kriegsgefahr

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie, ohne Kürzung der Versicherungssumme, ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Herres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Vereine kann sich

jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines,

Wien, I. Wipplingerstraße 25, und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II, Sprechstunden: Mittwoch 1—2 und 5—1/2, Samstag 1—2 und 5—1/2, Sonntag 11—12 und 1—2 Uhr.

Zigarettenhülsen und papier

der k. k. Gesellschaft vom österreichischen „Silbernen Kreuz“

zur Fürsorge für Heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei

Jos. Krmpotic

Piazza Carli 1 POLA Piazza Carli 1

Große Partie

Große Partie

Himbeersaft

Prima Qualität, in jeder Menge abzugeben im Café „Eden“ 1427



Zerstörte russische Barrikaden in Galizien.



Schiffsbrücke über den unteren Gau.

**Meiner Anzeiger.**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Zu vermieten:**

- Ein großes Zimmer für zwei eventuell eine Person. Piazza Verdi 6, 3. St. 1452
- Möbliertes Zimmer, Via Petrarca 12, 1. St., intern, ist zu vermieten. 1446
- Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten Via Barbacani Nr. 5, 2. Stock. Zu besichtigen von 10 bis 12 und 5 bis 7 Uhr. 1441

**Zu mieten gesucht:**

- Zwei Zimmer und Küche, möbliert, vollkommen separiert, reinlich, staubfrei und ungeniert, für einen Offizier zu mieten gesucht. Anträge an die Admin. 1437
- Haus oder Villa mit Garten für sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1430

**Offene Stellen:**

- Eine Büglerin wird gesucht. Via Arena 32, 3. St. 1448
- Besseres Mädchen zum Spazierengehen mit Kindern wird gesucht. Via Maschiguerra 13. 1439
- Starkes Mädchen für Wäsche waschen, bügeln und sonstige häusliche Arbeiten wird Via Veseghi 22 aufgenommen. 1447

**Zu verkaufen:**

- Fahrrad ist billig zu verkaufen. Waffenmaat Meier, Cusiozza. 1449
- Sifon- und Kracherlapparat neuesten Systems, Marke „Expres“, samt Flaschen, Risten und Essenzen billigst zu verkaufen. Dieser würde sich für ein Schiff oder Restaurant sehr gut eignen. Anzufragen in der Dampfwascherei U. Sarr, Via Sergia 67. 1442

**Verchiedenes:**

- Deutscher sucht Unterricht in italienischer Sprache. Anträge an die Admin. 1450

**Kriegskarten des Italienischen Kriegsschauplatzes**  
zu haben bei  
E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

**Achtung!!  
Frisch eingelangt!**

- Feldstecher**
- Schutzbrillen**
- Kompasse**
- Armbanduhen**
- Autobrillen**
- Sonnenbrillen**

**K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21**

Uhrmacher und Juweller  
Preisliste gratis und franko 10

**Abadiehülser**  
und -Zigarettenpapier,  
Schreibmaschinenbänder,  
Kohlenpapiere, Hekto-  
graphenblätter u. Tinte,  
Füllfederschreibtinte,  
chinesische Tusche,  
Stempelkissen etc. etc.

zu haben bei

**Jos. Krmpotić**

Pola, Piazza Carli Nr. 1